

Tagung der deutschen Handschriften-Bibliothekare in Wolfenbüttel

Am 11. und 12. Januar 1962 fand in der Herzog-August-Bibliothek zu Wolfenbüttel eine Tagung der deutschen Handschriftenbibliothekare statt. Der Einladung des Unterausschusses für Handschriftenkatalogisierung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Kommission für Handschriftenfragen des Vereins Deutscher Bibliothekare waren etwa 40 Bibliothekare aus allen Teilen des Bundesgebietes gefolgt. Hauptziel der Zusammenkunft war es, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingeleitete umfassende Katalogisierung der abendländischen Handschriften in Deutschland durch einen Erfahrungsaustausch der an diesem Unternehmen beteiligten Mitarbeiter zu fördern.

Das Tagungsprogramm erstreckte sich auf den Fragenkreis des bibliothekarischen Handschriftenbesitzes in seinem Gesamtumfang. Den neueren Handschriften blieb die Mehrzahl der Vorträge des ersten Tages vorbehalten. Grundsätzliche Ausführungen von W. Hoffmann-Stuttgart über die ‚Methoden der Bearbeitung neuerer Handschriften und Nachlässe‘ ließen Rang und Umfang der Aufgabe deutlich werden, die den Bibliotheken in diesem Bereich erwächst. Ihre Bewältigung wenigstens für das Teilgebiet der Nachlässe ist nunmehr tatkräftig in Angriff genommen worden. W. Mommsen-Koblenz als Vertreter der deutschen Archive konnte mitteilen, daß das von ihm in jahrelanger Arbeit vorbereitete ‚Verzeichnis der Nachlässe in deutschen Archiven‘ einem baldigen Abschluß entgegensteht. Vereinter Anstrengung der deutschen Bibliotheken sollte es gelingen, diesem Werk das Parallelverzeichnis für den bibliothekarischen Bereich, über dessen Werden L. Denecke-Kassel berichtete, in absehbarer Zeit an die Seite zu stellen.

Den Hauptvortrag des zweiten Tages über die ‚Methoden der Bearbeitung mittelalterlicher Handschriften‘ hielt H. Butzmann-Wolfenbüttel, dessen Katalog der Codices Guelferbytani Weißenburger Provenienz demnächst zu erwarten ist. Geschichtlich weit ausgreifend verfolgte Butzmann von Petrus Lambecius bis zu Valentin Rose und Alfred Holder eine der großen Entwicklungslinien der Handschriftenkatalogisierung. In der anschließenden Aussprache, die sich zunächst der inneren Form des Handschriftenverzeichnisses zuwandte, waren die großen Katalogwerke dieser Gelehrten, jedoch auch die Arbeiten etwa J. A. Schmellers und H. Degerings als Richtpunkte erneuten Überdenkens gegenwärtig. Äußerungen und Gegenäußerungen zu Grundsatzfragen (Wiedergabe des Forschungsstandes im Katalog; der Handschriftenbibliothekar und die Fachwissenschaften) erwiesen sich als vielfältig anregend; aber auch Sonderfragen wie etwa die sachgerechte Aufnahme patristischer und liturgischer Handschriften, die Titelwahl, das Erkennen der Textfassungen oder das Verfahren der Initienangabe wurden lebhaft erörtert. Die von J. Autenrieth-Stuttgart geleitete Aussprache mündete ein in die Anregung, bisher nicht

verzeichnete Initien an zentraler Stelle zu sammeln; auch wurde der Wunsch laut, zur Klärung terminologischer Fragen insbesondere im kunstgeschichtlichen, paläographischen und liturgischen Bereich zu einem späteren Zeitpunkt nochmals zusammenzutreffen.

Zu Beginn der Tagung hatte G. Hofmann-München einen eindrucksvollen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Handschriftenkatalogisierung und über die Förderungsmaßnahmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft gegeben. Vorträge und Aussprachen über ‚Benutzungsfragen‘ (W. Voigt-Marburg) und ‚Fragen der Einbandkatalogisierung‘ (F.-A. Schmidt-Künsemüller-Kiel), schließlich eine Führung durch das Wolfenbütteler Handschriftenmagazin und ein Blick in die Restaurationspraxis rundeten das ausgewogene Tagungsprogramm ab. In den Pausen bot sich reichlich Gelegenheit zu persönlichem Kennenlernen und zu Gesprächen in kleinerem Kreis. Die Wolfenbütteler Veranstalter hatten für eine noble, überaus gastliche Aufnahme gesorgt, die allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird.

G. Powitz.